

# Die rote Blume im Zentrum

Die Folk-Formation **Doppel-Bock** mit Christine Lauterburg begeisterte am Samstag im Kreuz Nidau. Der Spagat zwischen traditionellem Liedgut und zeitgenössischer Interpretation wurde zum Erlebnis.

## MARKUS DÄHLER

Der Berner Künstlerin Christine Lauterburg eilt der Ruf voraus zu provozieren. Davon war am Samstag auf der Bühne im Kreuz in Nidau keine Rede. Zusammen mit ihren vier Folk-Profis gab sie ein Konzert besonderer Güte. Mit ihrer tragenden Stimme, und auch optisch wirkungsvoll inszeniert, interpretierte sie traditionelle Volkslieder aus dem urchigen Jodeliedgut und Sammlungen wie «Im Röseligarte» von Otto von Greyerz oder Hanns In der Gand.

Optisch stand dabei Christine Lauterburg als Schauspielerin, Jodlerin und vielseitig begabte Musikerin im Mittelpunkt. Sie setzte ihre klare Naturstimme mal wehmütig-melodiös, mal theatralisch kommentierend und dann wieder auf hohem Niveau jodelnd oder aus tiefster Seele improvisierend ein.

Lauterburg bewies dabei professionelle Vielseitigkeit. Sie beherrscht den Kehlkopfschlag zum schnellen Umschlagen zwischen Brust- und Falsettstimme ebenso wie die verschiedenen Interpretationstechniken von Tröhl- oder Chugeljodel. Dazu kamen noch viele Arten, für welche es im Lehrbuch keine Namen gibt. Kurz: Sie formte Töne und Klänge frisch von der Leber weg. Dabei wurden schlichte Ummel-Lieder zu gehaltvollen Neuinszenierungen, welche auch das jodlerferne Publikum erreichten.

## Sozialkritischer Ummel

«Und jetzt noch eine sozialkritische Nummer» kündete Dide Marfurt mit trockenem Humor das bekannte Lied «Sing, Ruedli, sing» an, wodurch der bekannte Text vom ausgenutzten Knechtlein eine neue Dimension erfuhr. Dazu zelebrierte Lauterburg ihr vielseitiges Können am Langnauer-Örgeli, mit der Geige oder



Christine Lauterburg und «Doppel-Bock» schlugen eine Brücke vom traditionellen Liedgut zur zeitgenössischen Interpretation.

Bild: Adrian Streun

dem Besenstil als Rhythmuspendler. Ob die teils überbordende Gestik oder scheingequälte Mimik das eindrückliche Hörerlebnis stützten oder störten, blieb dem Geschmack des hundertköpfigen Publikum überlassen. Die künstlerischen Ausdrucksformen Lauterburgs schienen grenzenlos.

Als «Doppel-Bock» steuerten die vier Profimusiker Dide Marfurt, Jean-Pierre Dix, Simon Dettwiler und Markus Maggiori einen wertvollen Teil zum Programm bei. Die Lieder über das Leben, Sterben und die Liebe, hatten, begleitet von mittelalterlicher Drehleier und modernem E-Bass oder Schalmeien und Schwyzerörgeli, einen stimmungsvollen Boden.

## Volkskundliche Lehrstunde

Die Jazzer, Volksmusiker und Afro-Perkussionisten boten auch eine gehaltvolle Lektion in volks-

## Kultur im Kreuz Nidau

- Der **Verein ONO** wurde im November 1982 gegründet. Mit viel Herzblut und wurden bis heute gegen 1000 Veranstaltungen verschiedenster Art durchgeführt.
- Nach Tango, Lindy-Hop und Pegasus im Dezember sind am nächsten Samstag «**Anshelle**» aus Bern zu Gast.
- Am 1. März gastiert **Philipp Fankhauser** mit einfachem, schnörkellosem und tiefschwarzem Blues in Nidau.
- Und am 16. März kommt **Erika Stucky** mit ihrem neuen Programm «Suicidal Yodels», dem scheinbar typischen Schweizer Kultur-erlebnis, nach Nidau.

(mdä)

kundlicher Instrumentenkunde. Wer hatte im Saal zuvor den Unterschied von geblasenen und gepumpten Sackpfeifen gekannt? Mit dem Trümpi (Maultrommel) oder den Halszithern ähnlichen Tamburiza und Buzuki erzeugten die Künstler aus der Ostschweiz für die Volkslieder «Simelibärg» und «Stets im Truure» einen besonders stimmungsvollen Rahmen. Hier stand klar die musikalische Interpretation der gefühlvoll aufgemotzten Volksweisen im Zentrum, auch wenn diese vor der Pause zur hinreissenden Stepp- und Rapinszenierung mutierte.

## Der heimliche Star

Als heimlicher Star des Abends entpuppte sich aber der Zürcher Musiklehrer Markus Maggiori. Mit Cajon, Congas, Kalimba, Djembe, Schalmei, Alt- und Tenorpomern, Tamburin, Rennaissancetrommel, Brummtopf,

Triangel, Kalimba, Shaker, Trümpi, Gong und einer wohlklingenden Baritonstimme war seine Bühnenpräsenz mit den raschen Instrumentenwechseln ein echtes Highlight des stimmungsvollen Abends.

Doppel-Bock bewiesen, dass sie auch ohne dieschrille Künstlerin Spielfreude und ungekünstelte, perfekte und spontane Wirkung erzeugen können. Sie paarten dabei sorgfältig altes Brauchtum mit modernen rhythmischen und elektronischen Klängen. Und die Insider der Szene nahmen mit Begeisterung zur Kenntnis, wie das bescheidene «Gwerder-Gsätzli» aus dem Muotathal nach einer sanften Renovation auch das DRS3-Publikum zu packen wusste.

Christine Lauterburg und Doppel-Bock leisteten am Samstagabend im Kreuz in Nidau einen wertvollen Beitrag zur Kulturvermittlung.